Nicht nur eine Perspektive

Ein Interview mit PD Dr. Michael A. Weber, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Gesellschaft Deutscher Krankenhaustag und Präsident des Verbandes leitender Krankenhausärztinnen und -ärzte e.V. (VLK)

Lieber Herr Dr. Weber, worum geht es auf dem 49. Deutschen Krankenhaustag, welche Themen stehen im Mittelpunkt?

Unser Leitthema lautet: „Sparen, umbauen, trotzdem versorgen – Worauf können die Krankenhäuser zukünftig vertrauen?“ Darin steckt die zentrale Herausforderung: Die Krankenhäuser sollen ihre Strukturen verändern und wirtschaftlicher arbeiten, müssen aber zugleich jeden Tag eine verlässliche Versorgung gewährleisten. Dafür brauchen sie Planungssicherheit und eine Finanzierung, die ihren tatsächlichen Aufgaben gerecht wird.

Wir wollen darüber sprechen, wie eine Krankenhausreform unter diesen Bedingungen gelingen kann. Welche Strukturen brauchen wir künftig? Wie gestalten wir die Zusammenarbeit zwischen stationärer und ambulanter Versorgung? Und wie schaffen wir Arbeitsbedingungen, unter denen qualifizierte Beschäftigte im Krankenhaus bleiben wollen? Dabei gehören Finanzierung, medizinische Qualität und Personalentwicklung eng zusammen. Eine Reform muss sich letztlich daran messen lassen, ob sie die Versorgung der Patientinnen und Patienten verbessert.

Was unterscheidet den DKT von anderen Kongressen?

Der Deutsche Krankenhaustag bringt die unterschiedlichen Verantwortlichen im Krankenhaus zusammen: den ärztlichen Dienst, die Pflege und das Management ebenso wie die Gesundheitspolitik. Das prägt unsere Diskussionen. Wir betrachten eine politische Entscheidung nicht nur aus einer einzelnen beruflichen Perspektive, sondern fragen gemeinsam, was sie für den Krankenhausalltag bedeutet.

Zugleich bietet der DKT Gelegenheit, politische Vorhaben unmittelbar mit denjenigen zu diskutieren, die sie umsetzen müssen. Die Verbindung zur Medica eröffnet zusätzlich den Blick



„Der Deutsche Krankenhaustag bringt die unterschiedlichen Verantwortlichen im Krankenhaus zusammen: den ärztlichen Dienst, die Pflege und das Management ebenso wie die Gesundheitspolitik. Das prägt unsere Diskussionen“, sagt Dr. Michael A. Weber, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Gesellschaft Deutscher Krankenhaustag und Präsident des Verbandes leitenden Krankenhausärztinnen und -ärzte e. V. (VLK). *Foto: Messe Düsseldorf/Tillmann*

auf medizinische und technische Entwicklungen. Besonders wichtig ist mir aber der persönliche Austausch: Viele gute Gespräche entstehen zwischen den Veranstaltungen, wenn Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen miteinander ins Gespräch kommen. Dass die Teilnahme kostenfrei ist, erleichtert diesen Zugang auch für den beruflichen Nachwuchs.

Wie ist die Stimmung in der Krankenhausszene?

Ich erlebe viel Verunsicherung und eine erhebliche Erschöpfung. Die Verantwortlichen sollen weitreichende Entscheidungen für ihre Häuser treffen, während wesentliche Rahmenbedingungen unklar bleiben. Gleichzeitig müssen die Beschäftigten die Versorgung unter hohem wirtschaftlichem und personellem Druck aufrechterhalten. Das kostet Kraft.

Dennoch besteht eine große Bereitschaft, die Versorgung weiterzuentwickeln. In den Kliniken gibt es konkrete Vorstellungen dazu, wie Abläufe verbessert, Kooperationen ausgebaut und unnötige Bürokratie abgebaut werden können. Diese Erfahrung sollte die Politik stärker nutzen. Was die Krankenhäuser brauchen, sind nachvollziehbare Entscheidungen und verlässliche Perspektiven. Wer Veränderungen erwartet, muss den Häusern auch ermöglichen, sie verantwortlich zu gestalten.

Die ärztliche Perspektive in den Kliniken prägt am 2. Tag des DKT die Themen. Wo liegen die Besonderheiten dieser Perspektive, welches sind die wichtigsten Themen für die Ärzte in diesem Jahr?

Ärztinnen und Ärzte erleben unmittelbar, wie sich politische und wirtschaftliche Entscheidungen auf die Behandlung auswirken. Sie tragen medizinische Verantwortung und müssen zugleich mit begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen umgehen. Gerade leitende Ärztinnen und Ärzte stehen dabei vor der Aufgabe, gute Patientenversorgung, Weiterbildung und die Führung ihrer Teams miteinander zu verbinden.

Deshalb beschäftigen wir uns gemeinsam mit dem Marburger Bund mit der Zukunft des Arztberufs im Krankenhaus. Ein Schwerpunkt ist die Führungskultur. Respekt, Anstand und ein verantwortungsvoller Umgang mit Macht sind entscheidend dafür, ob Zusammenarbeit gelingt und junge Kolleginnen und Kollegen eine Perspektive im Krankenhaus sehen.

Hinzu kommen neue Arbeitswelten und die Folgen der Krankenhausreform. Wie lassen sich verlässliche Arbeitsbedingungen gestalten? Wie sichern wir die ärztliche Weiterbildung, wenn Leistungen verlagert und Standorte verändert werden? Wie gewinnen wir wieder mehr Zeit für die Patientenversorgung? Diese Fragen müssen bei der Umsetzung der Reform von Anfang an mitgedacht werden. Die Menschen, die den Wandel tragen sollen, müssen ihn mitgestalten können.

Welche Rolle spielt der DKT für die Pflege?

Die Pflege ist eine eigenständige und unverzichtbare Stimme auf dem Deutschen Krankenhaustag. Sie prägt die Versorgungsqualität und erlebt sehr konkret, an welchen Stellen Abläufe funktionieren und wo sie verändert werden müssen. Deshalb geht es bei uns sowohl um ihre Arbeitsbedingungen als auch um ihre fachliche Verantwortung und ihre Mitwirkung an der Weiterentwicklung der Versorgung.

Auf dem Programm stehen unter anderem die Pflegefinanzierung, die Steuerung von Pflegeprozessen, die Praxisanleitung und neue Versorgungsmodelle wie pflegegeleitete Einheiten. Dahinter stehen sehr praktische Fragen: Wie können pflegerische Kompetenzen besser eingesetzt werden? Welche Aufgaben und Entscheidungsbefugnisse gehören dazu? Und wie sichern wir die Qualität der Ausbildung im Arbeitsalltag?

Mir ist wichtig, dass wir diese Themen gemeinsam mit der Pflege diskutieren. Eine tragfähige Krankenhausreform braucht ihre Expertise ebenso wie die des ärztlichen Dienstes und des Managements.

Ein Tag des DKT ist der stationären Versorgung in China gewidmet, der „Deutsch-Chinesische Krankenhaustag“ am 4. Tag des 49. Deutschen Krankenhaustags. Was macht China so interessant?

Interessant ist vor allem der fachliche Austausch über unterschiedliche Wege, Versorgung zu organisieren und Innovationen einzusetzen. Beim Deutsch-Chinesischen Krankenhaustag beschäftigen wir uns unter anderem mit künstlicher Intelligenz, digitalen Krankenhäusern, Robotik und Möglichkeiten der Forschungszusammenarbeit. Dabei wollen wir konkrete Anwendungen und Erfahrungen kennenlernen.

Die Gesundheitssysteme unterscheiden sich erheblich. Deshalb lässt sich nicht jede Lösung übertragen. Gerade der Vergleich kann aber helfen, eigene Routinen zu hinterfragen: Welches Problem soll eine Technologie lösen? Welchen Nutzen hat sie für die Patientenversorgung? Und unter welchen Voraussetzungen lässt sie sich sinnvoll einsetzen?

Für mich liegt der Wert dieser Begegnung im gegenseitigen Lernen. Persönliche Kontakte zwischen Kliniken, Wissenschaft und weiteren Partnern können daraus eine längerfristige Zusammenarbeit entstehen lassen.

Interview: Katrin Rüter

www.daskrankenhaus.de (Online-Volltext-Version)